G 20680
ISSN 0342-9857

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

mehr auf www.neue-praxis-shop.de

BEITRÄGE

Michael May

Zu den Problemen habitustheoretischer Fassungen von Bildung (S. 521-537)

verlag | neue. praxis

np 6/23

np
6/2023

Michael May

Zu den Problemen habitustheoretischer Fassungen von Bildung

1 Zur Einleitung

Bourdieus schillerndes Habituskonzept erfährt im gegenwärtigen wissenschaftlichen Bildungsdiskurs große Aufmerksamkeit. Dabei werden die Begriffe von Habitus und Bildung sehr unterschiedlich relationiert. Der Beitrag will diese Ansätze zunächst einmal im Anschluss an Wigger (vgl. 2006) systematisieren. Es geht hier also nicht darum, Bourdieus eigene bildungssoziologischen Überlegungen zu rekonstruieren (vgl. hierzu Hillebrandt, 2020), sondern um eine kritische Reflexion der Varianten, wie Habitus und Bildung gegenwärtig vor allem in der qualitativ-rekonstruktiv ausgerichteten Bildungsforschung Deutschlands zueinander ins Verhältnis gesetzt werden. Erkenntnisleitend ist dabei die Fragestellung, wie eine Fassung von Bildung als Habitustransformation dazu beitragen kann, Ungleichheiten in der Bildung nicht noch theoretisch zu reifizieren, sondern über ein erweitertes Bildungsverständnis als Aneignung die Grundlagen zu deren Aufhebung zu legen.

Vor diesem Hintergrund sind Ansätze zu kritisieren, die gerade über das Habituskonzept eine präzisierende Reformulierung solcher Unterscheidungen anstreben, wie die von Marotzki (vgl. 1990: 32 ff.) eingeführte und von vielen anderen aufgegriffene zwischen *Lernen* und *Bildung*. Angeschlossen werden soll demgegenüber an Ansätze, welche für eine habitustheoretische Aufhebung solcher Unterscheidungen als *modus transformandi* plädieren. Auf Bourdieu selbst wird dabei nur insofern zurückgegriffen, als sich die diskutierten (Forschungs-)Ansätze auf bestimmte Aspekte seiner Theorie beziehen und um zu überprüfen, inwieweit sie diese konsistent im Sinne Bourdieus Intention und Methodologie aufgreifen. Zugleich soll jedoch auch gezeigt werden, wie die Probleme, die diese Ansätze zu beantworten suchen, bereits in seiner Theoriearchitektur angelegt sind, um vor diesem Hintergrund eine *formgenetische* Alternative zur Diskussion zu stellen, die in Verbindung mit der Theorie der *Reproduktionskodes* auch die generative Grammatik eines *modus transformandi* »tiefer gelegter« als im Habituskonzept zu rekonstruieren beansprucht.

Habitus als modus transformandi

Aufgegriffen werden des Weiteren die Probleme einer bildungstheoretischen Vermittlung von Habitus- und Feldtheorie sowie die Spannungen zwischen Ansätzen, die bildungstheoretisch einen einheitsstiftenden Habitus postulieren, und denjenigen, die mit einem feldspezifischen Begriff von Bildungshabitus im Anschluss an das Theorem der *kulturellen Passung* (vgl. Bourdieu/Passeron, 1971; Bourdieu/Passeron, 1973) Bildungsungleichheit zu untersuchen und zu erklären suchen. Diese werden diskutiert, um auch hier einen Vorschlag zu einer dialektischen Aufhebung zu unterbreiten. Der Beitrag endet mit Überlegungen zu professionalitätstheoretischen Konsequenzen.

mehr auf www.neue-praxis-shop.de